

22 Täterbiografien des Vernichtungskrieges im Osten

Viele Exponenten des Vernichtungskrieges durchliefen ihre sozial und politisch prägenden Phasen bereits in den Schützengräben des Ersten Weltkrieges und in der brutalen Bekämpfung der Novemberrevolution wie ihrer Folgen ab 1918/19. Gemeinsam ist vielen eine Verbindung mit den Freikorps jener Jahre. Von dort bis zum Überfall auf die Sowjetunion 1941 lassen sich direkte biographische Linien ziehen, die sich oft auch durch gemeinsame Arbeit in Sicherheitsapparaten auszeichneten.

Die 22 Texte bieten einen Einblick in die Grausamkeiten des Vernichtungskrieges, bilden interne Strukturen des faschistischen Machtapparates ab und zeigen deutlich die wenigen Verurteilungen für die Morde, Erschießungen, Vertreibungen und Massaker, die durch die faschistischen Einheiten begangen wurden.

Die vorliegende Auswahl Kurzbiographien ist dem Buch Klaus Gietinger/Norbert Kozicki: Freikorps und Faschismus (Schmetterling Verlag 2021) entnommen und von Lieselotte Thomé und Anika Taschke zusammengestellt.

Stand: Juni 2021



Inhalt

Friedrich Alpers	1
Erich von dem Bach-Zelewski.....	1
Wilhelm Canaris	4
Eduard Dietl.....	6
Sepp Dietrich.....	7
Heinz Guderian	8
Reinhard Heydrich.....	9
Friedrich Jeckeln	9
Paul Körner	11
Erich von Manstein	11
Arthur Nebe.....	12
Hans-Adolf Prützmann	13
Otto Rasch.....	14
Walter von Reichenau	14
Hans-Joachim Riecke.....	15
Georg Thomas.....	16
Eduard Wagner	17
Walter Warlimont	18
Erhard Wetzel	18
ABKÜRZUNGEN.....	20

Friedrich Alpers

*25.3.1901 †3.9.1944

Abitur in Braunschweig. 1919 – 1920 im *Freikorps Maercker* an der Zerschlagung der Arbeiter- und Soldatenräte in Sachsen und Thüringen beteiligt. Jura-Studium unter anderem in Heidelberg und München. 1921 im Corps Brunswiga München. 1923 Rechtsreferendar. Volontär in der Schweiz und Großbritannien. 1929 zweites juristisches Staatsexamen. Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP), 1929 – 1933 Rechtsanwalt (RA). Ab 1930 Mitglied des Landtages in Braunschweig. 1930 Sturmabteilung (SA), 1931 Schutzstaffel (SS). Sehr aktiv, schneller Aufstieg. 1932 Sturmbannführer, 1933 SS-Standartenführer, 1943 Obergruppenführer. Diverse Orden: Eisernes Kreuz Zweiter Klasse (EK II) und Eisernes Kreuz Erster Klasse (EK I), Ritterkreuz, Totenkopfring der SS, Goldenes Parteiabzeichen unter anderem 1933 bei der „Machtübernahme“ Gewaltexzesse in Braunschweig. Aktiv bei der Gleichschaltung der Braunschweiger Anwaltskammer und des Landtages. Zeitweise aus SS suspendiert. Im Mai 1933 Finanz- und Justizminister der Braunschweiger Regierung. Neben Friedrich Jeckeln, einer der Hauptverantwortlichen an der Verfolgung von politischen Gegnern in Braunschweig. 1934 Gaujägermeister, 1935 Errichtung des Reichsjägerhofes „Hermann Göring“ für den Reichsjägermeister gleichen Namens. Diverse hohe Jäger- und Forstposten. Unterzeichner der vierten Verordnung des Reichsjagdgesetzes 1939, „Juden erhalten keinen Jagdschein.“ Anfang Mai 1941 in Görings Wirtschaftsführungsstab Ost. Involviert in den sogenannten Hungerplan, der die Vernichtung von Millionen Menschen in Russland durch Verhungern im Zuge des Überfalls auf die Sowjetunion vorsah (siehe Einleitung). Kriegs- und Massenverbrecher. 1944 freiwilliger Fronteinsatz als Major in Frankreich nach der Niederlegung sämtlicher Ämter. Nach schwerer Verwundung richtete er sich selbst.

Erich von dem Bach-Zelewski

* 1.3.1899 †8.3. 1972

Entstammt kaschubischem Landadel. Sohn des Landwirtes Otto Johannes von Zelewski und dessen Ehefrau Amalia Maria, geborene Schimanski. Der Vater starb 1911. Pflegesohn eines Rittergutsbesitzers. Vom Zelewski war Neffe von Erich von Zelewski, der beim ungleichen Kampf gegen die Hehe in Ostafrika einer der wenigen Weißen war, der sein Leben ließ. Diverse Gymnasien, schließlich Schulabbruch, meldete sich mit 15 zum Ersten Weltkrieg (WK I). Galt als der jüngste Kriegsfreiwillige. Diverse Verwundungen, 1918 Leutnant. Ende 1918 in *Freikorps* an der Ostgrenze („Grenzschutz“) gegen polnische Freiwilligenverbände. Danach in der Reichswehr und im Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund (*DVSTB*). 1924 wegen nationalsozialistischer Nähe zum Austritt aus der Reichswehr bewegt. Danach eigenes Taxi-Unternehmen und Erwerb eines Bauernhofes. 1930 Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP), 1931 Schutzstaffel

(SS). Äußerst aktiv in Frankfurt an der Oder. Baute eigenen SS- „Grenzschutz“ auf. Rasche SS-Karriere, 1932 Chef des Abschnitts Frankfurt/Oder, 1933 Brigadeführer. Juli 1932 in den Reichstag gewählt. Verlust des Mandats bei der Novemberwahl. Erneut bei der letzten Wahl im März 1933 im Reichstag, danach im Pseudo-Parlament bis Kriegsende. 1933 befahl er mehrere Kommunisten zu verhaften und zwei von ihnen zu ermorden. Im Sommer 1933 ließ er SS-Mitglieder, die wegen Mordes im Zuchthaus saßen, befreien und gab ihnen die Möglichkeit unterzutauchen. Zwei Männer, die man verdächtigte, ein Hitlerjugend-Mitglied ermordet zu haben, ließ er ebenfalls umbringen und vorher foltern.

Weiterer Aufstieg 1934, Chef des SS-Abschnittes Königsberg und Leiter der Staatspolizeidienststelle dort. Aktiv und selbständig an Morden im Zuge der Röhm-Affäre beteiligt. Unter anderem Liquidierung von Männern, an denen er sich rächen wollte, so Anton von Hoberg und Buchwald, der als Verräter galt. Die Tat führten SS-Obersturmführer Carl Deinhard und Zelewskis Chauffeur, SS-Scharführer Zumach aus. Danach SS-Gruppenführer. Weil ihm bestimmte nationalsozialistische (NS) Kader nicht antisemitisch genug waren und er diese kompromittierte, beschwerten sich diese höheren Ortes. Deshalb 1936 Versetzung nach Breslau. Hier benahm er sich angepasst und stieg so weiter auf. 1938 Höherer SS und Polizeiführer (HSSPF) im SS-Oberabschnitt Südost. 1939, nach dem Überfall auf Polen und der Annexion von Teilen Polens, Kommissar für die „Festigung deutschen Volkstums“. Im Frühjahr 1940 regte er den Bau des Konzentrationslagers (KZ) Auschwitz an. Sommer 1940 erste polnische Häftlinge. Besuch des KZ und Vertreibung der polnischen Bevölkerung aus einem Bannkreis von 5 Kilometern. Frühjahr 1941 Besuch Himmlers im KZ und anschließend Feier von Zelewskis Geburtstag in Breslau. 1941 noch vor dem Überfall auf die Sowjetunion von Himmler zum Generalleutnant der Polizei und HSSPF von Russland Mitte ernannt. Er erfuhr in der Zeit, dass der Krieg im Osten als Vernichtungskrieg durchgeführt und 30 Millionen Menschen verhungern sollten. (Aussage in Nürnberg). Zelewski war somit an zentraler Stelle des geplanten Vernichtungskrieges und der schon anlaufenden Shoah angelangt und als einer der zentralen Akteure bei der Durchsetzung des Hungerplanes, wie bei der völligen Zerstörung von Moskau und Leningrad vorgesehen (Gersdorff). Mit Beginn des Überfalls organisierte er den Massenmord im rückwärtigen Heeresgebiet der Heeresgruppe Mitte: Erschießung von Juden durch die Ordnungspolizei und Arthur Nebes Einsatzgruppe B. Wobei er von den späteren Widerständlern Henning von Treskow und Rudolf-Christoph von Gersdorff nicht aufgehalten wurde. Angeblich war Zelewski erst gegen den Einsatz der Ordnungspolizei beim Judenmassenmord. Er passte sich nach einem Treffen mit Hitler jedoch schnell an und gab die Befehle zum Judenmord (noch durch Massenerschießung) weiter, drängte auf rasche Durchführung, Radikalisierung, überwachte den begonnenen Genozid und meldete den Vollzug nach Berlin. Er besichtigte das Getto in Bialystock, zusammen mit Himmler, sah Massenerschießungen. Zelewski war einer jener Männer, die den Massenmord nach Treffen mit Heydrich und Himmler selbständig ausweiteten. Als Beginn des Mordes an sämtlichen Juden werden inzwischen die Massaker in Mogilev am 2. und 3. Oktober 1941 angesehen, die Zelewski kommandierte, bei denen auch Frauen und Kinder ausnahmslos ermordet wurden. Ende 1941, General der Polizei und SS-

Obergruppenführer. Sein gutes Verhältnis zum General der Infanterie Max von Schenckendorff, dem Befehlshaber der Wehrmacht im Rückwärtigen Heeresgebiet, ein Militär im Rentenalter, der dem begonnenen Genozid keinen Widerstand entgegensetzte, ermöglichte gemeinsame SS-Schulungen von Wehrmachtsoffizieren zur Massenvernichtung. „Wo der Jude ist, ist der Partisan und wo der Partisan ist, ist der Jude“ (zit. bei Gerlach). Ebenfalls in Schenckendorffs Rückwärtigem Heeresgebiet agierte die 707. Infanteriedivision Gustav von Mauchenheim/Bechtoldsheims (*Ex-Freikorps Epp*). Sie agierte überall dort, wo SS, Sicherheitsdienst der SS (SD) und Polizei fehlte. Man sprang ein. Die genaue Zahl der von der selbständig mordenden Division Bechtoldsheims getöteten Menschen ist unbekannt. Nach der Liquidierung Reinhard Heydrichs, des Reichsprotektors von „Böhmen und Mähren“, einem der Architekten der Shoah, durch tschechische Kämpfer, war Zelewski für diesen Posten von Hitler vorgesehen, weil der, so Hitler „noch schärfer und brutaler als Heydrich durchgreife“. Doch Kurt Daluege (*Ex-Freikorps Roßbach*) bekam den Mörderposten. Zelewski bat nun zum Partisanenbekämpfer auserkoren zu werden. Als „Bevollmächtigter für den Bandenkampf“ kooperierte er erneut hervorragend mit von Schenckendorff. Im Winter 1942/43 und dem darauffolgenden Frühjahr entwickelte er Massentötungsaktionen die blumig „Nürnberg“ „Hamburg“ „Altona“ etc. genannt wurden, praktisch aber als Vernichtungskrieg gegen die belarussische Bevölkerung angesehen werden können. Unterstützung erhielt er dabei von Curt von Gottberg (*Ex-Freikorps Ehrhardt*) und seiner SS-Kampfgruppe Gottberg. Mitte 1943 wurde Zelewski praktisch der Anführer der „Bandenbekämpfung“ in ganz Europa. Mit Himmler residierte er in Hegewald bei Schytomyr. Ihm unterstanden Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei (Sipo) und des SD, des Nationalsozialistisches Kraftfahrerkorps (NSKK) und Schutzmannschaften (Schuma) Einheiten, sowie Heeres und Luftwaffeneinheiten, ergänzt durch eine Brigade russischer Kollaborateure. Hunderte von weißrussischen Dörfern wurden dem Erdboden gleichgemacht und ausnahmslos deren Einwohner – auch Frauen und Kinder, ermordet. Dieser gemeinsame Vernichtungskrieg von SS und Wehrmacht, „neben“ der Shoa, gegen die slawische Bevölkerung, wird in Deutschland auch nach den Ausstellungen „Verbrechen der Wehrmacht“ nicht wirklich wahrgenommen. Wer nicht umkam, wurde als Zwangsarbeiter versklavt. Gleichwohl gelang sowjetischen Partisanenverbänden im Wendejahr 1943 weite Teile des von der Wehrmacht besetzten Gebietes unter ihre Kontrolle zu bringen bzw. die Vernichter empfindlich zu stören. Dies bremste Zelewskis Karriere nicht. Sommer 1944 General der Waffen-SS. Er versuchte nun die Partisanenbekämpfung/den Vernichtungskrieg unter alleinige Kontrolle der SS zu bekommen. August 1944 Niederschlagung des Warschauer Aufstands unter seinem Kommando: 170 000 tote polnische Zivilisten. Zelewski versuchte auch die geschlagene polnische Heimatarmee zum Kampf gegen die Rote Armee zu bewegen, stoppte deswegen die Massenmorde an der Warschauer Bevölkerung, erhielt aber eine Absage. Die Rote Armee selbst, die an der Weichsel stand, wäre allerdings gar nicht in der Lage gewesen, wie immer wieder kolportiert, der Heimatarme beizustehen, da plötzlich und unerwartet vier deutsche Panzerdivisionen unter Generalfeldmarschall Model (*Ex-Freikorps Hacketau*) eine sowjetische Panzerarmee einkesselten und der Roten Armee so schwer zu schaffen machten. Im Oktober 1944 sollte er das Überlaufen der

ungarischen Horthy-Regierung zu den Alliierten verhindern, dabei wollte er den Regierungssitz mit Artillerie zusammenschießen. Schließlich wurde ein Pfeilkreuzler als Regierungsmarionette eingesetzt. Zelewski versuchte noch 1945 die Alliierten mit Waffen-SS-Einheiten aufzuhalten, was auch ihm nicht gelang. 1945 Festnahme und Kriegsgefängnis Landsberg. In den Nürnberger Prozessen nicht angeklagt, sondern Zeuge der Anklage. Verharmlosung seiner Massenmordtätigkeit. Schuld seien Hitler und die obersten Nazis. Dies empörte sogar die auf der Anklagebank sitzenden Göring, Jodl und Keitel, die von Zelewskis Tätigkeit genau Bescheid wussten. Da der Oberbefehlshaber der polnischen Heimatarmee Zelewski merkwürdigerweise entlastete, wurde er nicht angeklagt und 1950 freigelassen. Vorher hatte er für einen US-Geheimdienst einen Bericht über die Partisanenbekämpfung in Russland angefertigt. Zelewski nahm eine Arbeit als Handelsvertreter an. Im Entnazifizierungsverfahren als Hauptschuldiger eingestuft und zu 10 Jahren Arbeitslager verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet, er kam frei und arbeitete als Nachtwächter. Erneute Verhaftung 1958 wegen Mord an Hoberg und 1961 Verurteilung zu viereinhalb Jahren Haft wegen Totschlags. 1962 lebenslang Zuchthaus wegen des Mordes an mehreren Kommunisten. Wegen der Shoa oder dem Vernichtungskampf gegen die Bevölkerung Weißrusslands wurde er nie belangt. 1972 Entlassung wegen Krankheit. Wenige Tage danach starb er in einem Haftkrankenhaus.

Wilhelm Canaris

* 1.1.1887 †9.4.1945

1905 Kadett, 1909 Leutnant zur See, 1910 Oberleutnant zur See, 1914 Schlacht bei den Falklandinseln. Flucht aus der Internierung. 1915 Geheimagent und Spion für das Deutsche Reich in Spanien. 1916 Kapitänleutnant, 1917 U-Boot-Kommandant. Erster Weltkrieg (EK I) etc. Ende 1918, Anfang 1919 Mitbegründer der *III. Marinebrigade Loewenfeld* (er erreichte Noskes Genehmigung). Als Freund von Waldemar Pabst auch in der Garde-Kavallerie-Schützen-Division (*GKSD*). Einer der Adjutanten/Verbindungsoffiziere des Reichswehrministers Noske (SPD). Im Mai 1919 Richter im Prozess vor dem Kriegsgericht der *GKSD* gegen die Mörder von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Probt im Gefängnis mit den Angeklagten ihre Aussagen, verhinderte eine Verurteilung der Mörder Liebknechts und schützte auch die Mörder Rosa Luxemburgs. Den verhafteten Oberleutnant außer Dienst Kurt Vogel, den Transportführer des „Transportes Luxemburg“, der lange Zeit als ihr Mörder galt und die Leiche Rosa Luxemburgs in den Landwehrkanal werfen ließ, befreite er mittels eines gefälschten Dokuments, als Leutnant Lindemann getarnt, aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit. Er versorgte die Mörder mit Geld und erwies sich als Freund der unmittelbaren Täter bis an sein Lebensende. So schützte er Pabsts Propagandamann Fritz Grabowsky, der Jude war und holte ihn 1938 aus dem Konzentrationslager (KZ). Grabowsky durfte dann für Canaris 1942 – 1944 im Hotel Majestic, in Paris, als Spion für Nazi-Deutschland arbeiten. Im gleichen Hotel residierte der Militärbefehlshaber in Frankreich, Carl-Heinrich von Stülpnagel. Weil Grabowsky zur

Mordverschwörung gegen Luxemburg und Liebknecht gehörte, überlebte er. Canaris beauftragte auch einen der Mörder Liebknechts, Horst von Pflugk-Hartung (NSDAP) mit Spionage in Skandinavien. 1920 in der Nationalen Vereinigung (NV) von Wolfgang Kapp und Waldemar Pabst, die den Putsch gegen die Weimarer Koalition vorbereitete. Da er gleichzeitig im Vorzimmer von Noske saß, war er bestens über den Reichswehrminister informiert. Dieser vertraute ihm und schickte ihn sogar kurz vor dem Putsch als „Spion“ zur *Marinebrigade Ehrhardt* mit denen er paktierte und die er als putschunwillig kennzeichnete. Beteiligte sich sodann am Putsch und kam nach dessen Scheitern ohne Entlassung oder Strafverfolgung davon. Danach Marinekarriere. Gleichzeitig unterstützte er insgeheim den Terror der *OC*, die Nachfolgetruppe der *Brigade Ehrhardt*. Die *OC* ermordete Finanzminister Matthias Erzberger und Außenminister Walther Rathenau. 1923 Erster Offizier auf dem Kreuzer Emden, unter dem Kommando des *EX-Freikorpsführers* Wilhelm von Loewenfeld. Zur gleichen Zeit Freundschaft mit dem Seekadetten und *Ex-Freikorpsmitglied* Reinhard Heydrich. Die „Freundschaft“ währte auch während Heydrichs Aufstieg zu einer der zentralen Figuren des Holocausts. 1926 Skandal, als Canaris im Untersuchungsausschuss, der die deutsche Niederlage 1918 untersuchen sollte, als Gutachter auftauchte und der Historiker und Mitglied des Reichstages Arthur Rosenberg ihn als den „Befreier“ Kurt Vogels identifizierte. Canaris verließ beleidigt den Saal. Keine Konsequenzen. Weitere Skandale um verbotene Rüstungsgeschäfte, in die Canaris verstrickt war und die Otto Geßlers Reichswehrministerposten kosteten, bremsten nicht Canaris' Aufstieg. 1929 Fregattenkapitän. Kontakte zu Sturmabteilungs-Chef Röhm, vermittelte Führungspersonal für Himmlers Schutzstaffel (SS). 1935 Konteradmiral. 1935 - 1944 mächtiger Abwehrchef Hitlers. *Freikorpskameraden* und Männer aus der *OC* wurden von ihm bevorzugt, ein riesiger Apparat aufgebaut. 1936 sorgte er dafür, dass General Francisco Franco mit deutschen Flugzeugen nach Spanien zum Putsch gegen die Regierung geflogen wurde und er organisierte die deutsche Legion Condor, die unter anderem Guernica ausradierte. Ohne ihn wäre der Spanische Bürgerkrieg von Franco nicht gewonnen worden. Als Teil der Abwehr operierte die Geheime Feldpolizei (GFP) in Spanien. Ihr wurden gefangene deutsche Kämpfer der Internationalen Brigaden übergeben und oft sofort ermordet. Canaris bewunderte Hitler. Angeblich soll sich Canaris ab 1937 von Hitler abgewandt haben. Belege dafür gibt es nicht. 1938 wuchs die Macht von Canaris Abwehr. In den dreißiger Jahren wohnten er und Heydrich nebeneinander, Heydrich musizierte mit Canaris' Frau, während dieser kochte. Die zwei Männer ritten gemeinsam aus. Als Konkurrenten, belauerten sie sich. Heydrich wollte die Abwehr in die SS einverleiben. Der Kontakt hatte lange Bestand. So verbrachten die Familien Silvester 1941/1942 gemeinsam in Heydrichs Jagdgut. Da war die Shoa längst im Gange und beschlossene Sache. Canaris hatte ab 1938 Kontakt zum Kreis von Hans Oster, einer militärischen Widerstandsgruppe. Canaris war in alle Aggressionsabsichten Hitlers gegen Österreich, die Tschechoslowakei und dann Polen und Frankreich eingeweiht. Er half mit seinem Dienst sie vorzubereiten. Gegen die Liquidierung der polnischen Intelligenz protestierte er wohl bei Generalfeldmarschall Keitel. 1940 Admiral. Angeblich wollte er Wehrmachtsgeneräle gegen den geplanten Angriff auf Frankreich aufbringen. Es ist sogar von Putsch die Rede. Für letzteres gibt es keine Belege. Canaris nahm auch Kontakt zu Pabst Pius VI

auf und bot Informationen über den Widerstand an die britische Regierung zu schicken. Doch die reagierte reserviert. Ab Ende 1940 brach Canaris den Kontakt zum Widerstand ab, er war ein Gegner eines Attentates auf Hitler. Den Überfall auf die Sowjetunion sah Canaris nur wegen seines zweifelhaften Erfolges kritisch. Teile der Abwehr und die der Abwehr unterstellte Geheime Feldpolizei (GFP), waren direkt am Holocaust und am Vernichtungskrieg beteiligt. Die GFP half bei der Selektion von Gefangenen in Internierungslagern. Offiziere der Abwehr Abteilung III (Spionageabwehr) erstellten Listen und Unterlagen von durch die Einsatzgruppen zu Liquidierenden. Die Abwehr und GFP übergaben routinemäßig gefangene Juden den Einsatzgruppen. Canaris war also voll informiert, machte aber keine Anstalten, dem Handeln seiner Abteilungen Einhalt zu gebieten. Er selbst soll Juden geholfen haben, indem er sie - wie Grabowsky – als V-Männer einsetzte. Gleichwohl beteiligte er sich nicht am 20. Juli 1944, dem gescheiterten Attentat/Putsch. Er versuchte, als alter Antibolschewik, Mitte 1943 mit den Westalliierten einen separaten Waffenstillstand auszuhandeln. Doch die lehnten ab. Im Februar 1944 wurde Canaris aufgrund von Fehlern der Abwehr – zum Beispiel hatte sie die Landung der Alliierten in Italien verschlafen - entmachtet. Er wurde auf eine Burg verbannt und unter Hausarrest gestellt. Schließlich durfte er wieder in sein Haus ziehen. Nach dem gescheiterten Stauffenberg-Attentat im Juli 1944 – Canaris gratulierte vergeblich dem „Führer“ zum Überleben - wurde Canaris verhaftet. Im Truppenlager in Zossen fand man in einem Panzerschrank Papiere und sein Tagebuch, die seine früheren Kontakte zum Widerstand belegten. Man folterte und ermordete ihn unter anderem zusammen mit Oster und Bonhoeffer kurz vor Kriegsende im KZ Flossenbürg. Die Männer mussten sich nackt ausziehen und wurden dann qualvoll gehängt.

Eduard Dietl

*21.7.1890 †23.6.1944

Sohn eines Finanzrates. 1909 Abitur am Rosenheimer Gymnasium. 1909 Fahnenjunker im 5. Infanterie-Regiment in Bamberg. 1911 Leutnant, Zugführer einer MG-Kompanie. 1914 Adjutant des I. Bataillons. Im Ersten Weltkrieg (WK I) an der Westfront. 1915 Oberleutnant. Eisernes Kreuz Zweiter Klasse (EK II) und Eisernes Kreuz Erster Klasse (EK I). April 1919 *Freikorps Epp*. Beteiligung an der Zerschlagung der Bayerische Räterepublik. Kompaniechef im *Freikorps Epp*. Übernahme in die Reichswehr. 1919 Empfehlung von Dietl für Hitler als Referenten in der vorläufigen Reichswehr. Oktober in 1919 Deutsche Arbeiterpartei (DAP), Vorläuferpartei der Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP). 1920 Vorbereitung zum Kapp-Putsch, kein Einsatz mehr. Kommandierte Soldaten in Zivil als Saalschutz bei NSDAP-Veranstaltungen. 1923 Vorbereitung des Hitler-Ludendorff-Putsch mit *Bund Oberland* und Sturmabteilung (SA). 1930 Kommandeur eines Gebirgsjäger-Bataillons im Allgäu. 1933 Oberstleutnant. 1938 Generalmajor, Kommandeur der 3. Gebirgs-Division und Einmarsch in das Sudetenland. Beteiligung mit der Division am Überfall auf Polen. Besetzung des neutralen Norwegens nach schweren Kämpfen mit den Alliierten. 1941 beim

Überfall auf die Sowjetunion als Kommandeur des Gebirgsjäger-Verbandes Überquerung der finnisch-sowjetischen Grenze. 1942 Generaloberst. 1944 Tod bei einem Flugzeugabsturz nach einer Besprechung auf dem Obersalzberg. Dietl galt als rücksichtsloser Kommandeur. Berichte über Mitschuld an Massenmorden von Insassen zweier Feldstraflager: „Vernichtung durch Arbeit“. Weitergabe von Kriegsgefangenen an dem Sicherheitsdienst der SS (SD) in seinem Kommandobereich zwecks Erschießung. Ermordung von Strafsoldaten nach Schwächeanfällen. Tagesbefehl für die Wehrmacht nach seinem Tod: „Ein fanatischer Nationalsozialist.“ 1995 Umbenennung der „Generaloberst-Dietl-Kaserne“ in „Allgäu-Kaserne“. 1990 Tilgung der Ehrenbürgerschaft von Dietl in Graz. Umbenennung vieler Straßen.

Sepp Dietrich

*28.5.1892 †21.4.1966

Landarbeitersohn, ärmliche Verhältnisse. Volksschule. Wanderjahre, Lehre des Hotelfachs in Zürich. 1911 Einberufung zur Bayerischen Armee in Augsburg. Nach Verletzung Entlassung aus der Armee. Laufbursche in einer Bäckerei. 1914 im Ersten Weltkrieg (WK I) Freiwilliger, Feldartillerie, Sturmbataillon. 1918 In einer der ersten deutschen Panzereinheiten. Eisernes Kreuz Zweiter Klasse (EK II) und Eisernes Kreuz Erster Klasse (EK I). 1919 Entlassung aus der Armee als Vizefeldwebel. *Freikorps Oberland*. Beteiligung an der Zerschlagung der Bayerischen Räterepublik. 1920 Hauptwachtmeister in die Bayerische Landespolizei. 1921 Beurlaubung für den militärischen Einsatz im *Freikorps Oberland*. Beteiligung an der Erstürmung des Annabergs in Oberschlesien. 1923 Entlassung aus dem Polizeidienst aufgrund des Hitler-Ludendorff-Putsches. Ab 1928 Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP) und Schutzstaffel (SS). Bekanntschaft mit Hitler. 1929 SS-Standartenführer, Kommandeur der SS-Brigade Bayern. 1930 SS-Oberführer und Mitglied des Reichstages der NSDAP bis 1945. Ab März 1933 „persönlicher Begleiter des Führers“ und Chef der „Stabswache Berlin“. 1934 unter seinem Befehl Ermordung der Sturmabteilung-Führungsspitze in Stadelheim. SS-Obergruppenführer. 1938 Besetzung des Sudetenlandes durch seine „Leibstandarte SS Adolf Hitler“. Besetzung von Böhmen und Mähren. Im Zweiten Weltkrieg (WK II) Kommando eines motorisierten Infanterie-Regiments beim Überfall auf Polen, sowie beim Überfall auf die Niederlande, auf Belgien und auf Frankreich. Brandschatzung von Dörfern in Polen beim Durchmarsch. Verletzung des Kriegsrechtes durch Zivilkleidung oder Uniformen des Kriegsgegners. Verantwortlich für die Ermordung von polnischen Juden und von britischen Kriegsgefangenen beim Massaker von Wormhout. 1941 Überfall auf die Sowjetunion. Auszeichnung mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz. Belobigung durch den Reichspropagandaminister Goebbels als „herausragender nationalsozialistischer Truppenführer“. 1942 SS-Oberstgruppenführer und Generaloberst der Waffen-SS. Dotation von 100.000 Reichsmark. Umrüstung der Leibstandarte als SS-Panzer-Division. Rückeroberung der Stadt Charkow unter großen Verlusten und zahlreichen Kriegsverbrechen. 1945

US-Kriegsgefangenschaft. Nach Kriegsende Verurteilung zum Tode in Abwesenheit in der Sowjetunion wegen seiner Kriegsverbrechen in Charkow. 1946 Verurteilung im sogenannten Malmedy-Prozess zu lebenslanger Haft wegen der Erschießung von 70 US-Kriegsgefangenen. 1955 Begnadigung und Haftentlassung aus dem Kriegsverbrechergefängnis Landsberg. 1957 Verurteilung wegen Beihilfe zum Totschlag wegen der Röhm-Affäre zu 18 Monaten Gefängnis.

Zeitlebens ein überzeugter Faschist. 5.000 Menschen bei seiner Beerdigung. Trauerrede durch den ehemaligen SS-Obergruppenführer Wilhelm Bittrich.

Heinz Guderian

*17.6.1888 †14.5.1954

Sohn eines Generalleutnants. 1901 Kadettenkorps in Karlsruhe. 1907 unter seinem Vater Fähnrich im Hannoverschen Jäger-Bataillon. Im Ersten Weltkrieg (WK I) Leutnant, Nachrichtentruppe. 1915 Hauptmann. Kein direktes Truppenkommando. Beim Kriegsende im Generalstab des Oberkommandos. Eisernes Kreuz Zweiter Klasse (EK II) und Eisernes Kreuz Erster Klasse (EK I), Ritterkreuz etc. Nach Kriegsende Generalstabsoffizier in der *Eisernen Division* im Baltikum. Suchte Wege nach Russland. 1927 Major. Kommandant des Truppenamtes für Heerestransport und Ausbilder für Taktik motorisierter Transportverbände in Berlin. 1929 in Schweden Panzerfahrer. Übungen mit Traktoren, Autos und Panzerattrappen wegen des Verbots der Aufstellung von Panzereinheiten aufgrund des Versailler Friedensvertrages. 1932 Leiter der geheimen Panzerschule Kama auf dem Territorium der Sowjetunion. 1933 Oberster Kommandierender General von drei Panzerdivisionen. Einmarsch in Österreich und im Sudetenland. November 1938 General der Panzertruppe/ „Chef der schnellen Truppen“ im OKH. Im Zweiten Weltkrieg (WK II) Überfall auf Polen und Besetzung von Belgien und Frankreich. Beim Überfall auf die Sowjetunion Kommandant einer Panzergruppe in der Heeresgruppe Mitte. Strategische Konflikte mit Generalfeldmarschall Günther von Kluge und Hitler. Im Dezember 1941 deswegen Enthebung von seinem Posten. März 1943 Reaktivierung durch Hitler. Inspekteur der Panzertruppen. Wegen seiner Verdienste um den NS- Vernichtungskrieg Verleihung der Eigentumsrechte eines fast 1000 Hektar großen Gutes im Kreis Hohensalza im Warthegau, dadurch Abhängigkeit von Hitler. Nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 Chef des Generalstabes des Heeres. Mitglied des Ehrenhofes, viele unehrenhafte Entlassungen von beteiligten Offizieren. Am 25. August 1944 Tagesbefehl: „Ohne den Nationalsozialismus keine Zukunft für Deutschland“. 28. März 1945 Beurlaubung durch Hitler nach einem Streit. 10. Mai 1945 Verhaftung durch US-Truppen und Kriegsgefangenschaft bis 1948. Nach Angaben des britischen Geheimdienstes 1950 Zugehörigkeit zur „Bruderschaft“, einer Vereinigung von Altfaschisten um den ehemaligen Gauleiter Karl Kaufmann (Ziel Unterwanderung der BRD). Verbreitete die Mär von der sauberen

Wehrmacht. Bis zum Tod unter anderem Berater für das Amt Blank 1950 – 1955, der Vorgängereinrichtung des Bundesverteidigungsministeriums. Aktiv in vier deutschen Staaten.

Reinhard Heydrich

*7.3.1904 †4.6.1942

Sohn eines Musikdozenten und Wagnerverehrerers. 1918 *Deutsch-Nationaler Jugendbund*. 1920 Halle'sche Ortsgruppe des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbunds (*DVSTB*) bis zum Verbot der Organisation nach der Ermordung von Außenminister Rathenau. Mit 15 *Freikorps Maercker* in Halle. Melder ohne Teilnahme an Kampfhandlungen. 1922 Seekadett in die Reichsmarine. Vier Jahre später Erteilung des Offizierspatentes als Leutnant zur See. Bis 1928 Dienst auf dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“. Oberleutnant zur See, Versetzung in die Admiralstabsabteilung der Marinestation Ostsee in Kiel. 1931 Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP) und Schutzstaffel (SS) als SS-Untersturmführer. Sommer 1931 Beauftragung durch Himmler mit dem Aufbau eines SS-Geheimdienstes. Juli 1932 Leiter des Sicherheitsdienstes (SD). Am 9. November 1933 Chef des SD-Hauptamtes als fünftes Hauptamt der SS. Am 26. August 1936 Chef der Sicherheitspolizei (Sipo), der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) und Kriminalpolizei (Kripo). 1939 Zusammenschluss von SD und Sipo im Reichssicherheitshauptamt (RSHA) unter seiner Leitung. 1940 Beteiligung an einem geheimen Euthanasie-Gesetz. Aufgrund seiner Initiative schriftlicher Befehl von Göring zur „Endlösung“.

Ab 27. September 1941 Vize-Reichsprotector Böhmen und Mähren. Leiter der Wannsee-Konferenz über die „Endlösung der Judenfrage“. In seiner Funktion als SS-Obergruppenführer und General der Polizei Lenkung und Organisierung der Einsatzkommandos zur Ausrottung der polnischen Intelligenz wie zum Massenmord an Juden. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion Massenmorde in den besetzten Gebieten durch die Einsatzgruppen (Erschießungen) 1941 - 1943 jeweils im sechsstelligen Bereich. In Böhmen und Mähren galt Heydrich als „Der Henker von Prag“. Durch ein tschechisches Kommando in Prag mittels Bombe schwerverletzt und letztlich hingerichtet. Architekt der Shoa und einer der größten Massenmörder. 1956 Urteil des Landessozialgericht Schleswig: Bestätigung des Anspruchs der Witwe auf die volle Pension des verstorbenen „Reichsprotectors“.

Friedrich Jeckeln

*2.2.1895 †3.2.1946

Sohn eines Fabrikbesitzers. Oberrealschule Freiburg im Breisgau, 1905 - 1913. Oktober 1913 Einjährig-Freiwilliger, Feldartillerie-Regiment der Preuß. Armee in Freiburg. Dann Füsilier-Regiment und Adjutant des Regiments, Leutnant. In Fliegertruppe bis Kriegsende. 1919 *Grenzschutz Ost*. 1919 - 25 Gutsverwalter in der Nähe von Danzig. Bis 1929 freiberuflicher Ingenieur in Braunschweig. Oktober

1929 Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP). Gauredner und Organisator. Ab 1932 Mitglied des Reichstags bis zum Ende des NS-Regimes. Anfang 1930 Schutzstaffel (SS) und Sturmbannführer. 1931 SS-Standartenführer. Schneller Aufstieg in der SS-Hierarchie, SS-Gruppenführer des SS-Oberabschnitts „Nordwest“ in Braunschweig. 20. Juni 1933 NSDAP-Ministerpräsident des Freistaates Braunschweig, Präsident des Landespolizeiamtes und Führer der Gestapo. Bis Ende 1933 Oberstleutnant der Braunschweiger Schutzpolizei. Galt als rücksichtslos, brutal, hart und maßlos. September 1936 SS-Obergruppenführer und Ende Juni 1938 Höhere SS und Polizeiführer (HSSPF) mit Dienstsitz in Braunschweig. Organisator der Reichspogromnacht 1938 in Braunschweig. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges (WK II) Bataillonskommandeur. In der SS-Division „Totenkopf“ beim Angriff auf Frankreich. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion HSSPF in Russland-Süd. Verantwortlich für Massenmorde an der jüdischen Bevölkerung in Ukraine. Nahe der Stadt Kamenez Ermordung von fast 24.000 Menschen und in der Schlucht von Babyn Jahr fast 40.000 Menschen. Vier Wochen später Erschießung von 51.000 Menschen. In seinen weiteren Einsatzorten Riga und Minsk. Weitere Massenmorde. Juli 1944 General der Waffen-SS und Polizei. Ende April 1945 in sowjetischer Kriegsgefangenschaft. Am 26. Januar 1946 im Kriegsverbrecherprozess in Riga zum Todesurteil. Öffentlich gehängt auf dem Siegesplatz in Riga vor mehreren tausend Zuschauern.

Waldemar Klingelhöfer

*4.4.1900 †18.1.1977

Geboren in Moskau, Sohn deutschstämmiger Eltern. Gymnasium in Kassel. Juni bis Dezember 1918 im Ersten Weltkrieg (WK I). 1919 Abitur in Kassel. 1920 *Freikorps Roßbach*. 1923 Gesangslehrer. Konzerte mit Aufführungen in Deutschland. 1930 Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP), Februar 1933 Schutzstaffel (SS). 1934 Sicherheitsdienst des Reichsführers SS (SD). Ab 1935 auch Opernsänger. Juni 1941 Stellvertreter von Günter Rausch im Sonderkommando 7 B. Juli 1941 Leiter des „Vorkommandos Moskau“ (7 c, Nachfolger von Franz Six) ein Spezialkommando der Einsatzgruppe B, Oberbefehl Arthur Nebe (*Ex-Freikorps*). Das Vorkommando sollte nach der Besetzung von Moskau die Stadt dem Erdboden gleichmachen (zusammen mit Bach-Zelewski, *Ex-Freikorps*). Gleichwohl war das Vorkommando auch mit Erschießungen beschäftigt. September 1941 im Stab der Einsatzgruppe B. Kommandeur des Sonderkommandos. Zuletzt SS-Sturmbannführer. 1947 - 1948 einer von 24 Angeklagten im Einsatzgruppenprozess. Anklage als Kommandeur des Vorkommandos Moskau habe er die Verantwortung für die Ermordung von über 2000 Personen gehabt. Am 9. April 1948 in allen drei Anklagepunkten für schuldig befunden. Verurteilung zum Tod. 1950 Ablehnung des Gnadengesuchs. Der US-Hochkommissar John McCloy folgte dieser Empfehlung nicht, reagierte damit auf den Druck deutscher Politiker (auch der SPD) und reduzierte Klingelhöfers Strafe auf lebenslange Haft. 1956 Freilassung Klingelhöfers aus dem Gefängnis

Landsberg, Bewährung. Danach Angestellter. Aktiv in vier deutschen Staaten. Klingelhöfer gehört mit zu den schlimmsten Massenverbrechern des deutschen Faschismus.

Paul Körner

*2.10.1893 †29.11.1957

Sohn eines Generalarztes. Abitur, kaufmännische Lehre. Im Ersten Weltkrieg (WK I), Feldartillerie-Regiment. 1917 Tätigkeit im Generalstab, Eisernes Kreuz Erster Klasse (EK I). 1919 *Freikorps Lützow*. Jura-Studium. Leitungsfunktion in der Industrie. 1932 Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP), Schutzstaffel (SS). Zuletzt SS-Obergruppenführer. Einer der engsten Mitarbeiter von Hermann Göring. In der Besprechung am 22. Januar 1933 beim Sekthändler Joachim von Ribbentrop zwecks Bildung einer rechten Koalitionsregierung mit Hitler als Kanzler. Nach dem 30. Januar 1933 persönlicher Referent des preußischen Innenministers Hermann Göring, Staatssekretär. Bis 1945 Mitglied des Reichstages im NS-Pseudo-Reichstag. In den 1930er und 1940er Jahren diverse führende Positionen in der deutschen Wirtschaft. Im Oktober 1936 zusätzlich Staatssekretär in der Vierjahresplan-Behörde. Maßgebliche Beteiligung an den Kriegsvorbereitungen der deutschen Wirtschaft. Beteiligung am Hungerplan für das „Unternehmen Barbarossa“, dem Überfall auf die Sowjetunion. 1941 ständiger Vertreter Görings bei der Leitung des Wirtschaftsführungstabes Ost. 1945 Verhaftung durch die Alliierten. Im April 1949 Verurteilung im sogenannten Wilhelmstraßen-Prozess zu einer fünfzehnjährigen Freiheitsstrafe wegen Verbrechen gegen den Frieden, der Plünderungen, der Förderung der Sklavenarbeit und der Mitgliedschaft in verbrecherischen Organisationen. 16. Dezember 1951 Entlassung aus dem Kriegsverbrechergefängnis Landsberg infolge einer Amnestie-Entscheidung des US-Oberkommandierenden in Europa.

Erich von Manstein

*24.11.1887 † 10.6.1973

Sohn eines Generals. Von der Schwester seiner Mutter adoptiert. Neffe von Hindenburg. Ab 1899 diverse Kadettenanstalten. Abitur, 1906 Garderegiment, 1914 Erster Weltkrieg (WK I), Generalstabsoffizier. Sah sich 1919 von der Revolution und dem Versailler Vertrag bedroht. 1919 *Grenzschutz Ost*, dann Generalstabsoffizier der Reichswehr in Kassel. 1920 im Kapp-Putsch trotz Sympathie angeblich auf der Seite der Republik. Vermutlich mit „Regierungstruppen“ gegen die Rote Ruhrarmee. Nahm Geiseln als Schutzschild (Lucas). 1929 Major, 1931 Besuch bei General Tuchaschewski in der Sowjetunion. 1932 dort erneut Manövergast. Sah alle seine Vorurteile bestätigt und den „Schatten asiatischer Despotie“ (siehe die Hunnen aus dem Nibelungenfilm, Einleitung.).

1934 Oberst, begrüßte den deutschen Faschismus und die Ausschaltung der Sturmabteilung (SA) Konkurrenz durch die Ermordung der Führung. 1935 Chef der Operationsabteilung. 1938 Versetzung durch Hitler. Leugnete nach 1945, dass Hitler ihn und andere Offiziere 1937 über seine Kriegsabsichten informiert hätte. Auch Hitlers Absicht mit dem Überfall auf Polen Juden und die nichtjüdische Intelligenz zu ermorden, will er nicht vernommen haben. Die Proteste einiger Kommandeure gegen die Massenmorde erreichten seiner zweifelhaften Aussagen zur Folge, nicht sein Ohr. Er will während des Überfalls auf die Sowjetunion im Juni 1941 den Kommissarbefehl zur Ermordung aller gefangener Politikommissare verhindert haben. Eine glatte Lüge, denn seine Truppe erschoss zahlreiche Kommissare (Römer). September 1941 Kommandeur der 11. Armee. Seine Truppe half Ohlendorf von der Einsatzgruppe D beim massenhaften Judenmord: Bereitstellung von Lastwagen, Absperrungen und Exekutionskommandos. Seine Truppe nahm Ohlendorf bei Bedarf sogar die Arbeit ab. Manstein sah die ‚Notwendigkeit‘ „der harten Sühne am Judentum, dem geistigen Träger des bolschewistischen Terrors.“ (Zit. nach Boll) Diesen Verschwörungszusammenhang hatte er schon im *Freikorps* gelernt. Nebenbei ermordete seine Truppe zusammen mit der Einsatzgruppe (EG) auch Nichtbolschewisten, wie „Zigeuner“, Krimchaken und jeden Zivilisten der als partisanenverdächtig angesehen wurde. 1942 Erschießung von 1200 Zivilisten. Zwischen Dezember 1941 und 1942 Selektion von 3311 Juden und Kommunisten aus den Gefangenenlagern für Rotarmisten. Im gleichen Zeitraum verhungerten über 7000 weitere bzw. wurden von den Wachmannschaften erschossen (Boll). 1942 Leitung der Beschießung und Belagerung von Leningrad, in der Absicht, dass die Stadt verhungern sollte. Bis Januar 1944 starben dort zwischen 800 000 und 1 Million Menschen an Hunger. Ende 1942 sollte er die eingeschlossene 6. Armee aus dem Kessel von Stalingrad befreien, was misslang. Der Militäropposition, Tresckow, Stauffenberg et al. verschloss er sich, obwohl diese ihm erklärten, sie könnten die Wehrmacht besser organisieren als Hitler (Boll). 1943/44 Rückzug. 1944 Ritterkreuz und Entlassung durch Hitler. Verhaftung im August 1945 durch die Britische Armee. Mitautor der verlogenen Generals-Denkschrift. Ende 1949 Verurteilung zu 18 Jahren Gefängnis wegen Ermordung von Kommissaren und versprengten Rotarmisten. Für die Judenmorde bekam er keine Strafe. 1953 aus Gesundheitsgründen entlassen. Buchautor „Verlorene Siege“. Er hätte alles besser gemacht. Ob das auch den Judenmord betraf, verschwieg er. Bei seiner Beerdigung standen Bundeswehrvertreter stramm.

Arthur Nebe

*13.11.1894 †3.3.1945

Sohn von Berta (geb. Lueder) und Adolf Nebe (Volksschullehrer). Gymnasium in Berlin. 1914 Notabitur. Freiwillig im Ersten Weltkrieg (WK I), Pionieroffizier. 1919 *Grenzschutz Ost*, 1920 Kriminalbeamter. Einer seiner Mentoren war 1925 der Chef der Kriminalpolizei Bernhard Weiß, ein republikanischer Beamter aus jüdischem Hause. Nebe wurde förderndes Mitglied der Schutzstaffel (SS), Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP) und Sturmabteilung (SA). 1933 Weiß

musste emigrieren und Nebe wurde Kriminalrat im Geheimen Staatspolizeiamt (Gestapa, dann Gestapo). 1936 SS, 1937 Chef im Amt V als Reichssicherheitshauptamt (RSHA). Berater von T4 beim massenhaften Krankenmord. Bestellte Gasflaschen für die T4 Versuchsanstalten. Reichskriminaldirektor, SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei, Juni bis Oktober 1941 Chef der Einsatzgruppe B in der Sowjetunion. In den wenigen Monaten ließ er über 45 000 Juden ermorden. Der Heeresgruppe Mitte und damit den Widerständlern von Tresckow und von Gersdorff war er unterstellt. Lieferte an sie laufend Einsatzgruppenmeldungen über die Zahl der Ermordeten. Ab 1938 selbst im Widerstand. Unterstützte das Attentat des 20. Juli 1944, deswegen nach Flucht und Gefangennahme aus der SS ausgestoßen und hingerichtet. Fabian von Schlabrendorff, Ordonnanzoffizier Tresckows und auch im Widerstand, behauptete nach dem Zweiten Weltkrieg (WK II) Nebe habe weniger gemordet als andere Einsatzgruppenführer, deswegen habe Tresckow den Widerständler zur Heeresgruppe holen lassen. Kempner, deutscher Ankläger in Nürnberg fragte Schlabrendorff 1948 in einem Verhör: „Wieviele Juden darf man denn ermorden, wenn man das Endziel hat, Adolf Hitler zu beseitigen - wieviele Millionen?“ Schlabrendorff: „Ich würde sagen, niemanden.“ Kempner: „Dankeschön!“ (Verhörprotokoll). Schlabrendorff war 1967 – 1975 Verfassungsrichter in der BRD.

Hans-Adolf Prützmann

*31.8.1901 †21.5.1945

Gymnasium Studium der Landwirtschaft in Göttingen. 1918 - 21 in diversen *Freikorps*, auch im Grenzkampf in Oberschlesien. Danach Beamter in der Landwirtschaft in Pommern Brandenburg und Ostpreußen. 1929 Sturmabteilung (SA). 1930 im Wechsel von der SA zur Schutzstaffel (SS), Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP). Der Beginn einer steilen Karriere, Juli 1932 – 1945 Mitglied des Reichstages. 1933 SS-Brigadeführer. 1934 SS-Gruppenführer, Führer des SS-Oberabschnitts Südwest in Stuttgart bei der Röhm-Affäre. 1934 an der Verhaftung und Ermordung von Hermann Mattheis, dem Leiter der politischen Polizei Württembergs, beteiligt. 1937 - 1941 Höherer SS- und Polizeiführer (HSSPF) Nordwest, Dienstsitz Hamburg. HSSPF im SS Oberabschnitt Nordost in Königsberg. 1941 Generalleutnant der Polizei. Juni bis Oktober 1941 HSSPF von Russland Nord mit Dienstsitz in Riga. Gleiche Funktion bis 1944 in der Ukraine (Russland Süd). Als HSSPF früh und führend an der eskalierenden systematischen Vernichtungspolitik gegen Juden. Bei Gorka-Bolonka im August 1942 auf seinen Befehl Massenexekutionen von Juden. Auflösung des Luzker Ghettos. In der Folge ca. 25.000 Juden ermordet. 1943 in der Gruppenführertagung in Posen, in der Himmler eine berühmt-berüchtigte Rede hielt. 1944 Höchster SS und Polizeiführer (SSPF) der Ukraine, Dienstsitz Kiew. Im Herbst 1944 Generalinspekteur für Spezialabwehr beim Reichsführer SS. Dezember 1944 Bevollmächtigter General in Kroatien. Chef der Wehrwolf-Verbände hinter den alliierten Linien, in den letzten Kriegswochen mit SS-Männern, Hitlerjungen und Parteifunktionären.

1945 folgte Putzmann der Rattenlinie Nord nach Flensburg. Dort Festnahme durch die britische Armee. Richtete sich selbst in der Haft (Klee).

Otto Rasch

*7.12.1891 †1.11.1948

Im Ersten Weltkrieg (WK I), Kaiserliche Marine. Jura-Studium und der politischen Ökonomie und Philosophie. Zweifache Diss. 1919 *III. Marinebrigade Loewenfeld*, Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund (*DVSTB*). Rechtsanwalt (RA) und Justitiar. 1931 Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP), 1933 Schutzstaffel (SS), Oberbürgermeister in Wittenberg. Kreisredner, Kreisgruppenführer der Jägerschaft. Obmann des nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes. Unregelmäßigkeiten beim Bau seiner Dienstvilla beendeten seine kommunalpolitische „Karriere“. Danach im Sicherheitsdienst der SS (SD). 1938 Leiter der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) in Frankfurt am Main 1939 Sicherheitsdirektor in Linz/Oberösterreich. 1939 SD-Chef in Prag, dann Chef des SD und der Sicherheitspolizei (Sipo) in Königsberg. Beim Überfall auf die Sowjetunion Führer der Einsatzgruppe C (Juni bis September 1941), SS-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei. Rasch meldete schließlich 80.000 „Sonderbehandelte“, also Ermordete. Mitverantwortlich für das Massaker von Babyn Jar mit 33.771 ermordeten Kiewer Juden. Rückkehr nach Deutschland als Direktor der Kontinentale Öl bis 1945. 1945 Verhaftung. 1947/1948 Einsatzgruppenprozess, Parkinsonerkrankung. Keine weitere Verfolgung.

Walter von Reichenau

*8.10.1884 †17.1.1942

Sohn eines Generalleutnants. Abitur. 1903 Preußische Armee. Im Ersten Weltkrieg (WK I). Adjutant des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments als Hauptmann. Eisernes Kreuz Zweiter Klasse (EK II) und Eisernes Kreuz Erster Klasse (EK I.) Unter anderem Erster Generalstabsoffizier (1a) der 7. Kavallerie-Division. Nach Kriegsende Generalstabsoffizier im *Grenzschutz Ost* in Schlesien und Pommern. Vorläufige Reichswehr. Während der 1920er Jahre Verwendung in diversen Stellungen. 1932 Oberst, erster Kontakt zu Adolf Hitler. 1933 Chef des Ministeramtes im Reichswehrministerium. 1934 Generalmajor und Chef des neugeschaffenen Wehrmachtsamtes. 1935 Kommandierender General des VII. Armeekorps als Generalleutnant. 1936 General der Artillerie. 1939 beim Überfall auf Polen, Oberbefehlshaber der 10. Armee. Ritterkreuz, Generaloberst. 1940 Angriff auf Frankreich, danach Generalfeldmarschall. 1941 beim Überfall auf die Sowjetunion Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Süd. Propagierte den „Weltanschauungskrieg“ gegen „Bolschewisten“ und Juden. In einem Tagesbefehl vom 10. Oktober 1941 formulierte er: „Das wesentlichste Ziel des Feldzuges gegen das

jüdisch-bolschewistische System ist die völlig Zerschlagung der Machtmittel und die Ausrottung des asiatischen Einflusses im europäischen Kulturkreis. [...] Der Soldat ist im Ostraum nicht nur ein Kämpfer nach den Regeln der Kriegskunst, sondern auch Träger einer unerbittlichen völkischen Idee und der Rächer für alle Bestialitäten, die deutschem und artverwandten Volkstum zugefügt wurden. Deshalb muss der Soldat für die Notwendigkeit der harten, aber gerechten Sühne am jüdischen Untermenschentum volles Verständnis haben.“ Als die beiden Kernaufgaben, die der Soldat zu erfüllen habe, befahl Reichenau, die völlige Vernichtung der „bolschewistischen Irrlehre“, des Sowjet-Staates und seines Militärs sowie die „erbarmungslose Ausrottung artfremder Heimtücke und Grausamkeit“ zur Sicherung des Lebens der deutschen Wehrmacht in Russland. Der Befehl endete mit dem Satz: „Nur so werden wir unserer geschichtlichen Aufgabe gerecht, das deutsche Volk von der asiatisch-jüdischen Gefahr ein für alle Mal zu befreien.“ Verantwortlich für die Massaker in seinem Befehlsbereich, unter anderem am Massenmord an über 100 jüdischen Kindern. Beteiligung seiner Armee am größten Massaker in der besetzten Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg (WK II), dem Massaker von Babyn Jar (innerhalb von zwei Tagen Erschießung von über 33.000 Menschen). Nach Waldlauf Schlaganfall, tot. 1944 Staatsdotations für die Erben, Grundbesitz im Wert von rund 1 Millionen Reichsmark.

Hans-Joachim Riecke

*20.6.1899 †11.8.1986

Sohn eines Landwirts. Gymnasiums in Berlin, Schneeberg und Leipzig. Im Ersten Weltkrieg (WK I) vierfache Verwundung. Eisernes Kreuz Zweiter Klasse (EK II) und Eisernes Kreuz Erster Klasse (EK I). Bei Kriegsende Leutnant. 1919 *Freikorps* und *Grenzschutz Ost*. 1922 - 1925 Studium der Landwirtschaft an der Uni Leipzig, Diplolandwirt. 1925 Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP). 1925 - 1933 in der Landwirtschaftskammer von Münster/Westfalen, zuletzt als Landwirtschaftsrat und Abteilungsleiter. 1933 Mitglied des Landtages in Preußen. Am 1. April 1933 Reichskommissar für Schaumburg-Lippe. Mai 1933 Staatsminister in Lippe mit Sitz in Detmold mit Unterstellung des Gauleiters. 1936 Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft. 1943 Staatssekretär.

Im Zweiten Weltkrieg (WK II) Bataillonskommandeur beim Angriff auf Frankreich. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion 1941 im Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete. Einer der Urheber des Hungerplans zur Vernichtung der Bevölkerung in der Sowjetunion. Beschlagnahmung und Diebstahl von Lebensmitteln in der UdSSR, „um die Versorgungslage des deutschen Volkes auf der bisherigen Höhe zu halten“. 1944 Schutzstaffel-Gruppenführer. Nach der Befreiung Kriegsgefangener im Lager im luxemburgischen Bad Mondorf mit anderen NSDAP-Größen. Einstufung im Entnazifizierungsverfahren als „Belastet“. 1950 für Alfred Toepfer im Getreidehandel Hamburg in

höchsten Funktionen. Geschäftsführer der „Stiftung Freiherr vom Stein“. Übergab den mit 25.000 DM dotierten Freiherr-vom-Stein-Preis an die Bundeswehrgeneräle von Baudissin, von Kielmansegg und de Maiziere. Keine juristische Verfolgung als Massenmörder. Aktiv in vier deutschen Staaten.

Georg Thomas

*20.2.1890 †29.12.1946

Sohn eines Fabrikbesitzers. 1908 Preußische Armee, Berufsoffizier. Nach dem Ersten Weltkrieg (WK I) 1919 *Grenzschutz Ost*, dann Übernahme in die Reichswehr. 1928 im Heereswaffenamt des Reichsministeriums mit Aufrüstung beschäftigt. 1936 Rede auf einer Tagung der Reichsarbeitskammer. Vorstellung der Möglichkeit eines totalen Krieges. 1939 Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes im OKW. Sein Erster Generalstabsoffizier (Ia) war – kurzzeitig – der inzwischen zum Wehrwirtschaftsführer mutierte Waldemar Pabst. 1940 General der Infanterie. Aufsichtsrat der Continental Öl AG. 1941 - 1942 Aufsichtsrat der Reichswerke Hermann Göring. Februar 1941 Studie über die wirtschaftlichen Aspekte einer Verlagerung des Kriegsschauplatzes nach Osten. Womit der Überfall auf die Sowjetunion gemeint war. Mitglied von Görings Wirtschaftsführungsstab. Zusammen mit Herbert Backe arbeitete er als „Hauptarchitekt“ (Gerlach) am sogenannten Hungerplan, der den Hungertod von vielen Millionen sowjetischen Einwohnern bewusst einkalkulierte. Ein Völkermordtatbestand, der immer wieder von Vertretern der neokonservativen Historikerrevolution relativiert, teils sogar bestritten wird. Thomas am 31. Juli 1941: „Große Gebiete werden sich selbst überlassen bleiben (müssen verhungern).“ (Zitat bei Ueberschär). November 1942, Führerreserve. Neben der Ausarbeitung des Hungerplans entwickelte Thomas auch Pläne, Hitler zu beseitigen. Er, der *Ex-Freikorps*-Mann, war wie der Schutzstaffel-Gruppenführer und Leiter der Einsatzgruppe B, Arthur Nebe (*Ex-Freikorps*), der über 40 000 Juden ermorden ließ und Generalquartiersmeister Eduard Wagner (*Ex-Freikorps*), der mit der Schutzstaffel (SS) kooperierte und der bei der Umsetzung des Hungerplans an den sowjetischen Kriegsgefangenen, an der Stadt Leningrad und an der sowjetischen Bevölkerung entscheidend mitwirkte (Gerlach), gleichzeitig Widerständler. Drei Figuren, die den Vernichtungskrieg mit dem Widerstand gegen Hitler als zwei Herzen in Ihrer Brust praktizierten. Nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 wurde Thomas verhaftet und ins Konzentrationslager Flossenbürg eingeliefert. Auf einem Transport nach Südtirol flohen die SS-Wachen, angeblich vor der Wehrmacht. Festnahme durch die US-Armee, 1945 Freilassung. Nach der Verfassung von Rechtfertigungsschriften starb er eines natürlichen Todes.

Eduard Wagner

*1.4.1894 †23.7.1944

Sohn eines Richters. 1912 Fahnenjunker in einem Bayrischen Regiment. Im Ersten Weltkrieg (WK I), Orden, 1918 Leutnant. 1919 *Freikorps Epp*, an der Zerschlagung der Bayerischen Räterepublik beteiligt. 1933 Anhänger der NS-Diktatur. 1937 Oberst. 1939 begrüßte den Überfall auf Polen. Angeblich in der Militäropposition um Halder, da er das Risiko des Angriffs gegen Frankreich (und England) zu hoch einschätzte (Peter). Protestierte gegen die Massaker in Polen („Volkstumskampf“). Wagners Opposition beschränkte sich auf militärische Motive, nicht auf ethische. Nach dem Sieg über Frankreich wieder auf Linie. 1940 Generalquartiermeister. 1941 Generalmajor, Gröfaz-Anhänger. März 1941 persönliche Einweihung durch Hitler in seine Pläne für den Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion. Vorgesehener Verzicht der Wehrmacht auf die vollziehende Gewalt. Die Schutzstaffel (SS) erhielt „Sonderaufträge“ hinter der Front, Mordpläne gegen die Zivilbevölkerung und gegen Juden. Noch nicht als „Endlösung“ gekennzeichnet. Wagner war mit der Aufteilung der „Aufgaben“ einverstanden und führte die Verhandlungen mit der SS. Sie waren zuständig für „die Bekämpfung der staats- und reichsfeindlichen Bestrebungen“, wie dies umschrieben wurde, durften in „eigener Verantwortung“ handeln und „Exekutivmaßnahmen“ gegen die Bevölkerung durchführen. Ziel war „die endgültige Beseitigung des Bolschewismus“. Und dafür sollten politisch gefährliche Persönlichkeiten erfasst werden: „Juden, Emigranten, Terroristen“. Die Einsatzgruppen erhielten durch Wagner freie Verfügungsgewalt. Aufgrund des Kommissarbefehls war die Wehrmacht dadurch nicht vom Massenmord befreit. Wagner war zudem nicht nur für die Versorgung der Truppe zuständig, sondern auch für die sowjetischen Kriegsgefangenen. Die ließen die Wehrmacht und Wagner schlicht und einfach verhungern: Drei Millionen tote Rotarmisten in wenigen Monaten. Ähnliches erfolgte mit der Belagerung Leningrads durch. Wagner ließ keinen Zweifel daran, „dass insbesondere Leningrad verhungern muss.“ (zit. bei Peter). Er war ein konsequenter Umsetzer des Hungerplanes. Als sich 1942/1943 die Niederlage abzeichnete, wurde Wagner wieder Hitler-Gegner. Doch erst im Juni 1944 schloss er sich den Attentatsplaner um Tresckow und Stauffenberg an. Nicht, weil Millionen Russen verhungerten, nicht, weil der Genozid an den Juden längst stattfand, sondern, weil er fürchtete die rote Armee könne ins Reichsgebiet eindringen. Das war „der Untergang“, nicht der Völkermord. So ließ er Stauffenberg eins seiner Flugzeuge, damit dieser am 20. Juli 1944 zu Hitlers Hauptquartier nach Rastenburg gelangen und dort die Bombe deponieren konnte. Nach dem Attentat flog der Attentäter dann mit Wagners Maschine nach Berlin weiter, um den Putsch, die Operation Walküre auszulösen. Als die misslang, richtete sich Wagner selbst mit einer Pistole.

Walter Warlimont

*3.10.1894 †9.10.1976

Sohn eines Verlagsbuchhändlers. 1913 Fahnenjunker in einem Artillerie-Regiment. Im Ersten Weltkrieg (WK I) Verwendung als Batterieoffizier, Adjutant und Batterieführer an der Westfront und in Italien. 1919 *Freikorps Maercker*. Danach Übernahme in die Vorläufige Reichswehr. 1926 Versetzung als Hauptmann in den Generalstab als 2. Adjutant beim Chef des Truppenamtes und in der Wehrwirtschaftlichen Abteilung. 1929 einjährige Tätigkeit bei der US-Armee, Sammlung von Informationen für die wirtschaftliche Mobilmachung. Nach seiner Rückkehr 1935 Chef einer Batterie in einem Artillerie-Regiment in Allenstein. 1936 zu Beginn des Spanischen Bürgerkriegs Kommandierung als Oberstleutnant zu General Franco als „Militärischer Bevollmächtigter des Reichskriegsministers“. Zweiter Weltkrieg (WK II) stellvertretender Chef des Wehrmachtführungsamts. 1940 Generalmajor. Beteiligung an der geheimen Vorbereitung des Überfalls auf die Sowjetunion. Unterzeichner des völkerrechtswidrigen Kommissarbefehls, Ergebnis: Ermordung von fast 4.000 sowjetischen Politoffizieren. 1944 General der Artillerie. 20. Juli 1944 beim versuchten Hitler-Attentat leichte Verletzungen. Nach Kriegsende Inhaftierung. 1948 Verurteilung im Nürnberger Prozess gegen das Oberkommando der Wehrmacht (OKW) zu lebenslanger Haft. 1951 Umwandlung des Urteils in 18 Jahre Haft. 1954 Entlassung aus dem Kriegsverbrechergefängnis Landsberg.

Erhard Wetzel

*7.7.1903 †24.12.1975

Sohn eines Gerichtsvollziehers. Gymnasium in Potsdam. Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund (*DVSTB*), 1921 Abitur, Jurastudium in Berlin, Jurist, 1928 Diss. an der Uni Göttingen. Amtsgerichtsrat in Berlin, 1933 Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP), Presseverwalter im NS-Rechtswahrerbund. 1935 rassenpolitisches Amt in der NSDAP Reichsleitung, zuständig für „Rasse und Recht“. 1939 Beauftragter für alle „rassenpolitischen Fragen“ beim Chef der Zivilverwaltung in Posen. November 1939 Verfasser der geheimen Denkschrift „Die Frage der Behandlung der Bevölkerung der ehemals polnischen Gebiete nach Rasse politischen Gesichtspunkten“: ‚Aussiedlung‘ (also Ermordung) der Polen und Juden in einen Restgebiet. April 1940 Reichshauptstellenleiter beim Rassenpolitischen Amt. 1941 Sonderdezernat „Rassenpolitik“ beim Reichsminister für die besetzten Ostgebiete in Berlin. Am 24.10.1941 bei Brack (T4) wegen Einsatz von Gaswagen. 25.10. 1941 „Gaskammerbrief“ (Aly) von Wetzel an Lohse, der den Zusammenhang zwischen der Aktion T 4 und der Shoa belegt. Teilnehmer der Besprechung am 29.1.1942 im Ostministerium zwecks einer Verordnung über den Begriff „Jude“ in den besetzten Ostgebieten. September 1942 Regierungsrat. Teilnehmer der „Endlösungs“-Konferenzen vom 6.3.1942 bzw. 27.10.1942 im Eichmann Referat als

Reichssicherheitshauptmann (RSHA). Besprechungen über Durchführung von Deportationen. Vorschlag, statt die „russische Rasse“ zu germanisieren, Geburtenkontrolle. Mitarbeit am Generalplan Ost, wobei er die Ermordung von 5 – 6 Millionen Juden einkalkulierte. Ergänzung durch Rosenberg: Auch Ermordung von Tartaren „Zigeunern“ und Menschen mit orientalischem Aussehen. 1944 Ministerialrat. Vorschlag vom Dezember 1944 Kinder aus lettischen Kinderheimen der „Sonderbehandlung“ (Tarnwort für Ermordung) nach den Bestimmungen der „Eugenik und Rassenpflege“ zuzuführen (Spiegel). 1945 Volkssturm, danach Internierung in Michendorf. Flucht, Festnahme, in den Waldheimprozessen angeklagt. 1950 15 Jahre Zuchthaus. Revision, danach 25 Jahre Zuchthaus. Gnadenerlass. Am 31.12.1955 Entlassung aus DDR-Haft. Übersiedlung in die BRD. Februar 1956 als Heimkehrer anerkannt. Mai 1956 Bezüge als Ministerialrat vom niedersächsischen Innenministerium. 1958 aus gesundheitsgründen in Ruhestand versetzt. In der BRD nie juristisch verfolgt. Aktiv in 3 deutschen Staaten.

ABKÜRZUNGEN

1a	Erster Generalstabsoffizier	GDA	Großdeutsche Arbeiterpartei (Tarnorg. für die 1924 verbotene NSDAP)
AA	Auswärtiges Amt		
AfDR	Akademie für Deutsches Recht	GKSD	Garde-Kavallerie-Schützen-Division
BA	Bundesarchiv		
BdS	Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD	GKSK	Garde-Kavallerie-Schützen-Korps (Erweiterung der GKSD)
BND	Bundesnachrichtendienst	Gym.	Gymnasium
BNSDJ	Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen	Habil.	Habilitation
BRD	Bundesrepublik Deutschland	HGym.	Humanistisches Gymnasium
DAF	Deutsche Arbeitsfront	HJ	Hitlerjugend
DAV	Deutscher Alpenverein	HSSPF	Höhere SS und Polizeiführer
DDR	Deutsche Demokratische Republik	IdO	Inspektor der Ordnungspolizei
DFG	Deutschen Forschungsgemeinschaft	IHK	Industrie- und Handelskammer
Diss.	Dissertation	KdF	Kraft durch Freude
DNVP	Deutschnationale Volkspartei (antisemitisch)	KdO	Kommandeur der Schutzpolizei
DVFP	Deutschvölkische Freiheitspartei (Tarnpartei für die verbotene NSDAP)	KfdK	Kampfbund für deutsche Kultur
DVP	Deutsche Volkspartei	KJG	Kriegsjugendgeneration (Geb. 1901 – 1912, nicht im WK I)
DVSTB	Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund (rassistisch-antisemitisch)	MdL	Mitglied des Landtages
EG	Einsatzgruppe	MdR	Mitglied des Reichstages
EK I, EK II	Eisernes Kreuz Erster Klasse, Eisernes Kreuz Zweiter Klasse	NSLB	Nationalsozialistischer Lehrerbund
FAD	Freiwilliger Arbeitsdienst	NS	Nationalsozialistisch
FDP	Freidemokratische Partei Deutschlands	NSBO	NS-Betriebszellenorganisation
FK	Freikorps	NSDAP	Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands
Fw	Freiwillig	NSDÄB	Nationalsozialistischer Ärztebund
Gestapo	Geheime Staatspolizei (anfangs Gestapa)	NSDB	Nationalsozialistischer Dozentenbund
		NSKK	Nationalsozialistisches Kraftfahrerkorps
		NSV	Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt

NV	Nationale Vereinigung	Schuma	Schutzmannschaften
OB	Oberbürgermeister	SD	Sicherheitsdienst der SS
OHL	Oberste Heeresleitung (1914 – 1919)	Sipo	Sicherheitspolizei
OKH	Oberkommando des Heeres	SS	Schutzstaffel
OKK	Oberkommando der Kriegsmarine	SSOS	Selbstschutz Oberschlesien
OKW	Oberkommando der Wehrmacht	SSPF	SS und Polizeiführer
OSAF	Oberste SA-Führung	T4	Tarnbezeichnung für die systematische Ermordung von Menschen mit Behinderung
RA	Rechtsanwalt	TH	Technische Hochschule
RAD	Reichsarbeitsdienst	Uni	Universität
RFSS	Reichsführer SS	USPD	Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands
RKO	Reichskommissariat für das Ostland	VMD	Volksmarinedivision
RSHA	Reichssicherheitshauptamt	WK I	Erster Weltkrieg
RuSHA	Rasse- und Siedlungshauptamt der SS	WK II	Zweiter Weltkrieg
SA	Sturmabteilung	z.b.V.	zur besonderen Verwendung
		*	Im Widerstand

Bildquelle Deckblatt:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Germans_fighting_Partisans_in_Lika.jpg